



## BASISWISSEN: WURZELN DIESES KOMMUNIONWEGS: CATEQUESIS FAMILIAR / FAMILIENKATECHESE

### ANLEITUNG ZUR SELBSTLEITUNG NACH RUTH C. COHN<sup>1</sup>

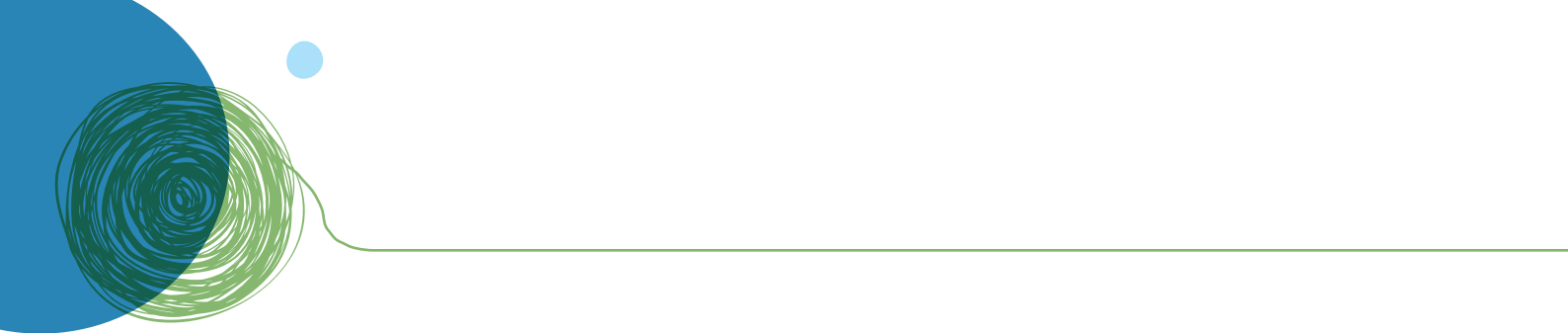
Selbstverständlich gibt es ganz verschiedene Konzepte, Modelle und Wege der (Erst-) Kommunionvorbereitung, die sich auch mit unseren Materialien realisieren lassen. Wenn man sich dabei vor allem auf die Katechese mit den Kindern konzentrieren möchte, ist das auch hier möglich.

Die Wurzeln des Kommunionweges *Gott mit neuen Augen sehen* liegen allerdings in der südamerikanischen Catequesis-familiar-Bewegung (im Folgenden: Familienkatechese), deren pastorale Grundprinzipien und Spiritualität an dieser Stelle kurz vorgestellt wird:

Es macht unseres Erachtens immer weniger Sinn, bei einem so wichtigen Lernprozess wie der Eucharistiekatechese nur die Kinder zu begleiten. Kinder leben in Beziehungen, die prägendste Zeit davon in ihren Familien, wie auch immer diese strukturiert sind. Voraussetzung für den Kommunionweg als Familienkatechese ist, dass Beziehungen gestiftet und Begegnungsräume in der Gemeinde eröffnet werden. Für das Selbstverständnis von katechetischer Begleitung und Leitung ist es daher wichtig, im Team zu arbeiten und möglichst viele Begegnungsräume zu eröffnen bzw. vorhandene Begegnungsräume auf den unterschiedlichsten pastoralen Ebenen zu vernetzen. Das Prinzip für die einzelnen Gemeinschaften und deren Begleitung lautet: »Anleitung zur Selbstleitung«. Damit muss sich ein katechetisches Leitungsteam einerseits zurücknehmen und andererseits wird es in ganz besonderer Weise in seiner Leitungskompetenz gefordert: in der spirituellen Begleitung des gesamten Prozesses, in der religionspädagogischen Befähigung der Begleiter:innen für die Eltern- und Kindertreffen sowie in der organisatorischen Gesamtplanung und Leitung des Kommunionweges. Das katechetische Leitungsteam einer Gemeinde, eines Pfarrverbandes oder einer größeren Pastoralen Einheit – das sind Hauptamtliche und/oder befähigte Ehrenamtliche – bleibt in Kontakt mit den einzelnen Gemeinschaften.

Zum einen werden Haupt- und Ehrenamtliche des katechetischen Leitungsteams etwas »aus der Hand geben«, was ihnen vielleicht lieb geworden ist – nämlich die unmittelbare Begegnung mit den Kindern. Zum anderen entstehen für sie neue Begleitungsaufgaben, die sich in verschiedenen Begegnungsräumen intensiv auswirken. Für manche Verantwortliche ist vielleicht eine grundlegende Bekehrung nötig, um darauf zu vertrauen, dass in getauften und gefirmten Christinnen und Christen der Heilige Geist anwesend ist und sie bei entsprechender Unterstützung und Begleitung vieles selbst können. Je mehr Gemeindemitglieder (im weitesten Sinn!) auf diesem Weg unterwegs sind, umso mehr kann das katechetische Leitungsteam seine eigentliche Aufgabe der spirituellen und katechetischen Begleitung des Gesamtprozesses wahrnehmen: Mit seinen Fragen und Erfahrungen ist somit niemand allein gelassen. Als katechetisches Leitungsteam legen Sie die inhaltlichen Schwerpunkte und die Organisationsstruktur des Kommunionweges fest – und Sie befähigen und begleiten die Begleiter der Eltern- und Kindergruppen.

Diese Begleitung ist keine Einbahnstraße, sondern ein lebendiger, wechselseitiger Prozess, der alle Beteiligten entlastet und die Verantwortung für das Gelingen des Kommunionweges auf viele Schultern verteilt. Als katechetisches Leitungsteam begleiten Sie die Begleiter:innen der Gruppen, und Sie selbst werden wiederum durch diese begleitet, denn deren Ansichten und Fragen werden Ihnen oftmals einen neuen Blick für Ihren eigenen Lebens- und Glaubensweg eröffnen. Grundgedanke der



gegenseitigen Begleitung ist: **Wir helfen einander, unseren Glauben besser zu verstehen und überlegen gemeinsam, wie wir ihn leben können.**

### EIN NETZ AN KOMMUNIKATION, EIN BEZIEHUNGSNETZ

Die Intensivierung der Gemeinschaft und der Glaubenskommunikation in den Familien und in den verschiedensten kirchlichen Gemeinschaftsformen durch den Kommunionweg in seiner Realisierung als Catequesis familiar/Familienkatechese betrifft nichts Zweitrangiges oder Beliebiges, sondern trifft ins Zentrum christlichen Lebens. Denn Kommunionkatechese will Eltern und Kindern einen Zugang zur Kommunion eröffnen, dabei meint Kommunion sowohl die Gemeinschaft mit Jesus Christus im Mahl der Eucharistiefeyer als auch die Gemeinschaft miteinander und den anderen Gläubigen. Die zwischenmenschliche Erfahrung von Communio ist wichtige Voraussetzung dafür, Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes aufnehmen und verstehen zu können.

Der Gedanke *Kommunion als Glaubenskommunikation* ist grundlegend für alle Gruppen beim Kommunionweg Familienkatechese. Es geht um die Erfahrung: »Kirchliche Gemeinschaft in Gemeinde, Pfarrverband und Seelsorgeeinheit lebt auch von mir.« Wenn Eltern und Kinder sich in überschaubaren Gruppen treffen, können neue Begegnungsräume mit Gott und den Menschen entstehen. Familien öffnen sich füreinander und werden zum eigenständigen Ort christlichen Lebens, vernetzt mit der Ortsgemeinde und der Gemeinschaft aller Glaubenden. Deshalb ist es auch sinnvoll und wünschenswert, wenn Gruppen des Kommunionweges über die Feier des Kommuniontages hinaus weiterbestehen als Wurzelwerk und Bestandteil des vernetzten lebendigen Lebens in christlicher Gemeinschaft, als erlebbare Zeichen für Kommunion.

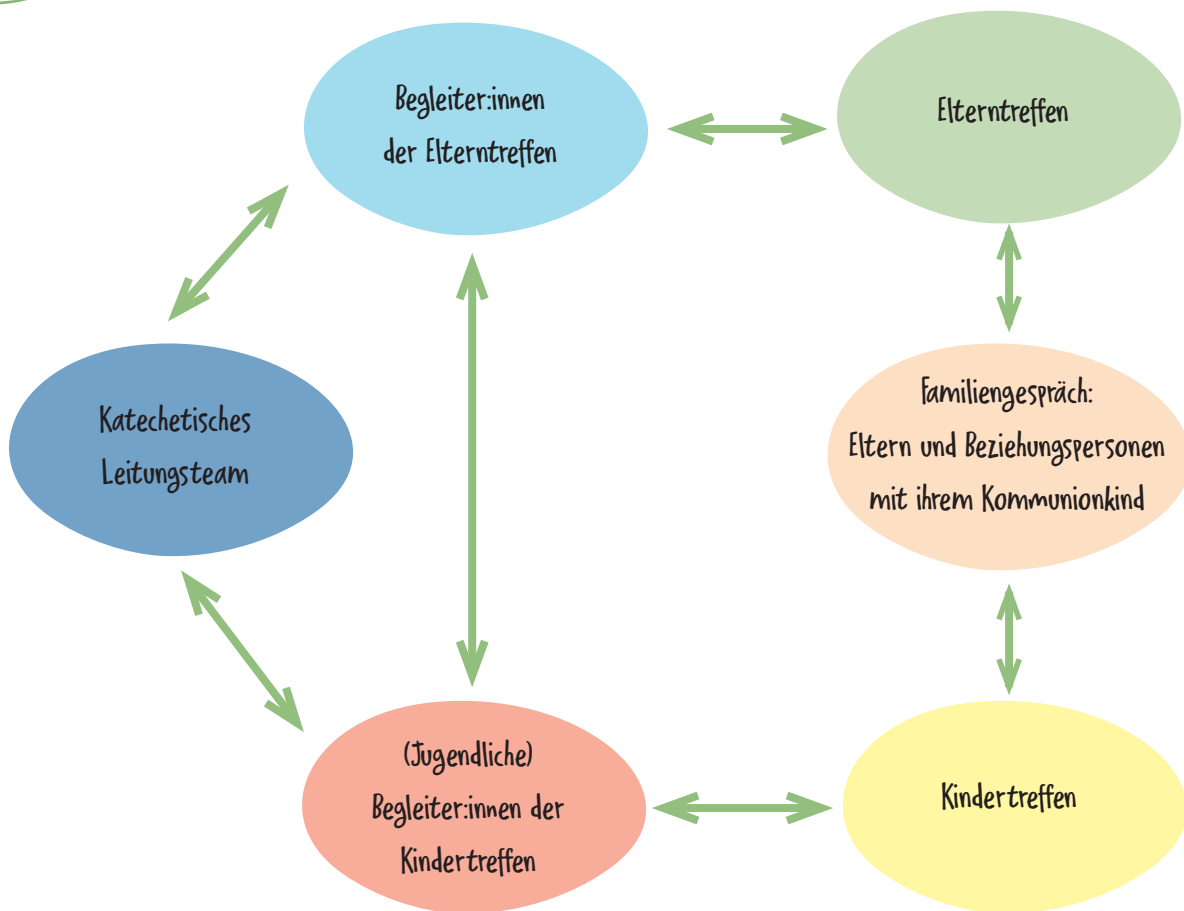
### **Catequesis familiar/Familienkatechese trifft eine klare Option: Das Kommunionkind geht nicht alleine zur Kommunion, sondern die Familie geht mit ihrem Kind zur Kommunion.**

Das Entscheidende an diesem Kommunionweg ist, dass sich die verantwortlichen Bezugspersonen bei der Vorbereitung ihres Kindes ihrer zunehmend eigenen zentralen spirituellen Bedeutung bewusst und in der Begleitung ihres Kindes ermutigt und unterstützt werden. Was familiäre Bezugspersonen ihrem Kind an *Glaubenskommunikation* erschließen oder nicht, kann niemand ersetzen. Im Folgenden wollen wir Ihnen den Aufbau und die Anliegen der Catequesis familiar/Familienkatechese darstellen. Denn beim Kommunionweg in diesem Modus treffen sich Menschen regelmäßig in verschiedenen Gemeinschaften:

Die Gemeinschaft der Familie: die Eltern/Beziehungspersonen und das Kommunionkind im Familiengespräch. Die Gemeinschaft der Eltern in der Elterngruppe.

1. Die Gemeinschaft der Kinder in der Kindergruppe.
2. Die Gemeinschaft der (möglicherweise jugendlichen) Begleiterinnen und Begleiter der Kindergruppen.
3. Die Gemeinschaft der Begleiterinnen und Begleiter der Elterngruppen.
4. Die Gemeinschaft des katechetischen Leitungsteams in Ihrer Gemeinde, ihres Pfarrverbundes, ihrer Seelsorgeeinheit, o.ä..

Das Modell zeigt im Überblick, welche Gruppen beim Weg der Familienkatechese beteiligt sind und wie sie aufeinander bezogen sind.<sup>2</sup>

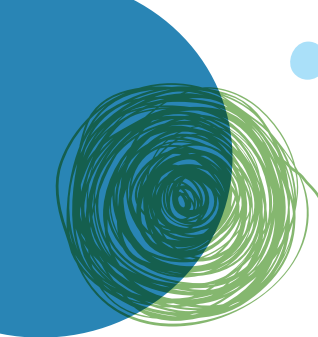


Idealerweise realisiert sich Familienkatechese in einem Netz von Gemeinschaften und Kommunikation. Sowohl die Eltern und Beziehungspersonen als auch die Kommunionkinder setzen sich mit ihrem Leben und ihrem Glauben auseinander. Sie, die Eltern und Beziehungspersonen und Kinder, die Begleiterinnen und Begleiter entwickeln sich durch ihren gemeinsamen Kommunionweg in ihrem christlichen Leben und Glauben weiter und versuchen, das Geheimnis ihres Lebens tiefer zu verstehen. Dabei wird stets vor Ort entschieden, was konkret umsetzbar ist.

### Die Elterntreffen

Die Eltern oder andere nahe Bezugspersonen der Kommunionkinder werden (mancherorts in Gruppen) zu regelmäßig stattfindenden Elterntreffen eingeladen.

Die Eltern und Erziehenden haben so die Chance, sich untereinander auszutauschen und ihr Leben und ihren eigenen Glauben weiter zu bedenken und zu erfahren. Sie machen sich gemeinsam Gedanken, was es bedeutet, in Beziehung mit Gott zu leben, und überlegen, wie sich das auf ihr eigenes Leben und das Familienleben positiv auswirken kann. Viele kommen mit eigenen Glaubenszweifeln und in großer kirchlicher Distanz, manche in Wiederannäherung. Alleinerziehenden fällt es aufgrund der Alltagsbewältigung manchmal schwerer teilzunehmen, elterliche Bezugspersonen, die vordergründig nicht der (kirchlichen) Idealvorstellung einer »katholischen Familie« entsprechen sind anfangs oft sehr skeptisch.



Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass gerade auch kirchendistanzierte Eltern und Beziehungspersonen den Treffen eine positive Rückmeldung geben, wenn sie persönlich eingeladen werden und im Verlauf der Treffen erfahren, dass sie unvoreingenommen willkommen sind. Catechesis familiar/Familienkatechese richtet sich auch bewusst und explizit an Männer, die oft – bewusst oder unbewusst – die religiöse Erziehung Frauen übertragen/überlassen.

Die Elterntreffen sind als ermutigende Einladung für Mütter und Väter zur Weiterentwicklung der eigenen Gottesbeziehung und Lebensgestaltung zu verstehen. Die *Einladung* ist deutlich als Zuspruch und als Anspruch zu formulieren: »Sie können es!« und »Sie werden gebraucht!«.

### Jede Form von Zwang ist religionspädagogisch grundsätzlich abzulehnen.

Auf der weiteren Ebene werden die Eltern und Beziehungspersonen für die Glaubenskommunikation mit dem eigenen Kind unterstützt und gefördert. Zunächst bereiten sich also die Eltern/Beziehungspersonen auf die Kommunion ihres Kindes vor, indem sie in dieser biografischen Situation (»Mein Kind geht zur Erstkommunion«) für sich persönlich den Glauben neu *buchstabieren* und sich die Bedeutung von *Communio* gegenseitig erschließen.

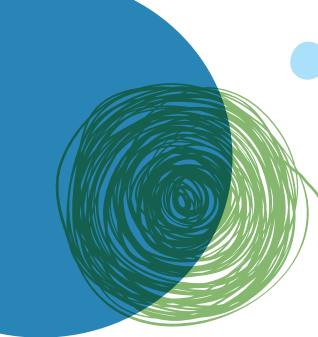
Neben der Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben gehört zu den Elterntreffen immer auch die Überlegung, wie das Familiengespräch mit dem Kommunionkind zu Hause gestaltet werden kann. Die nächsten Bausteine des FamilienBeziehungsBuches gemäß der örtlichen Planung werden durchgesprochen. Dies stärkt die Motivation und Kompetenz für die häuslichen Familiengespräche. Die Elterntreffen werden von Begleiter:innen geleitet; diese moderieren die Treffen und fördern bei den Eltern die Sensibilität, religiöse Erfahrungen – auch kritisch – wahrzunehmen und sich dazu auszutauschen.

### Das Familiengespräch

Kern der Catechesis familiar/Familienkatechese ist die Glaubenskommunikation zu Hause in der Familie. In Familiengesprächen erleben, entwickeln und vertiefen Eltern und Beziehungspersonen und Kinder ihre Gemeinschaft untereinander und mit Gott. Durch das Gespräch bereiten auch Eltern und Beziehungspersonen ihr Kind zu einem wesentlichen Teil auf den Empfang der Kommunion vor.

Themen, wie die Familie Tag für Tag gut und versöhnt miteinander leben kann oder über die Einmaligkeit jedes Menschen und Fragen nach dem, was nach dem Tod geschieht und wie wir mit Jesus Christus Gottes Spuren entdecken können oder was Wandlung und Verwandlung in unserem Leben bewirken kann, das sollen Kinder in erster Linie in ihrem unmittelbaren Beziehungsumfeld erfahren. Wie sonst wird die Nähe Gottes und seiner Botschaft auch im alltäglichen Familienleben präsent?





Anregungen und Grundlage für das Familiengespräch sind die Bausteine zum Familiengespräch aus *Gott mit neuen Augen sehen: FamilienBeziehungsbuch*. Diese Bausteine sind auf kindgerechte Art formuliert, sie dienen als leicht verständliche Anregung für das Familiengespräch und unterstützen es. Für die Durchführung sind in der Regel keine Vorkenntnisse nötig, wohl aber eine ausdrückliche Ermütigung und Begleitung seitens der Gemeinde oder der pastoralen Einheit durch die Elterntreffen (s.o.).

### Die Kindertreffen

Die Kommunionkinder treffen sich bei der Catequesis familiar/Familienkatechese regelmäßig in einer Gruppe, damit sie sich mit Gleichaltrigen auf ihrer Verstehensebene austauschen und gemeinsam religiöse Erfahrungen machen können. Für Kinder öffnet bekanntermaßen auch die Gruppe der Gleichaltrigen wichtige Begegnungs- und Lernerfahrungen. Die Kindertreffen sind deshalb geprägt vom Charakter des gemeinsamen Erlebens, des Feierns und des spielerischen Einfindens in die Glaubenskommunikation und der gegenseitigen Annahme. Das unterscheidet die Zusammenkünfte auch vom Religionsunterricht. Die Gruppe der Kommunionkinder wird von Begleiter:innen geleitet und begleitet. Sehr gute Erfahrungen wurden vielerorts mit jugendlichen Begleiterinnen und Begleitern gemacht, etwa aus dem Bereich der kirchlichen Jugendarbeit, der Firmvorbereitung, der Ministrant:innen, etc.

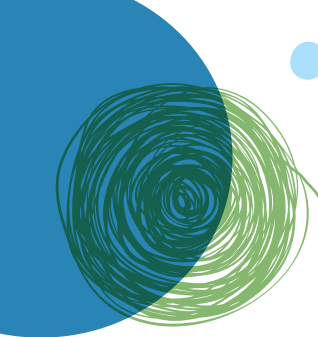


Die Kinder vertiefen in den Treffen dieselben Themen, die zu Hause in den Familienbeziehungsgesprächen zur Sprache kamen. Die Kindertreffen greifen die Themen und Kerninhalte des Familiengesprächs auf, sind aber in ihrem spielerischen Charakter eigenständig angelegt. Ein Kind, bei dem zu Hause kein Familiengespräch stattgefunden hat, kann daher in das Thema eines Treffens hineinkommen, ohne dass es für die anderen Kinder zu einer langweiligen Doppelung kommt.

Denjenigen Kindern, bei denen aus irgendwelchen Gründen – beruflich schwierige Situation, familiäre Krisen, Krankheiten, soziale Probleme, Desinteresse, grundsätzliche Ablehnung usw. – eine aktive Begleitung durch die eigenen Eltern/Beziehungspersonen im Sinne des Modells Catequesis familiar/Familienkatechese nicht möglich ist, wird so ebenfalls die Teilnahme am Kommunionweg der Gemeinde ermöglicht. Für jene Kinder sind die Kindertreffen der zentrale Ort der katechetischen Vermittlung und Einübung in die Glaubenskommunikation. Die Einheiten für die Kindertreffen (die Sie ebenfalls online finden) sind daraufhin abgestimmt und können entsprechend eingesetzt werden.

### SPIRITUALITÄT DER CATEQUESIS FAMILIAR/FAMILIENKATECHESE – EIN BEFREIENDES »LEBEN AUS DEM GEIST«

Der Catequesis familiar/Familienkatechese liegt eine Spiritualität der Befreiung und der zuvorkommenden Heilzusage Gottes zugrunde.<sup>3</sup> Diese Spiritualität hat ihr Fundament in der von Gott gestifteten Beziehung zu uns Menschen und in unserer Entscheidungsfreiheit, auf diese Beziehung einzugehen. Spiritualität, wie sie hier verstanden wird, meint etwas ganz Spezifisches: Spiritualität bedeutet »Leben aus dem Geist« (Karl Rahner), nämlich aus dem Geist Gottes. Und dieser Geist ist, wie oben gesagt, ein Geist der Beziehung. »Leben aus dem Geist« heißt darum, in bewusster Beziehung leben zu Gott, zur Zeit, zur Welt, in der wir leben, zu anderen Menschen und nicht zuletzt zu sich selbst. Mehr als bloße Frömmigkeit bedeutet Spiritualität eine reflektierte, verantwortete Art und Weise des Glaubens, die eine von Jesus Christus gestaltete und befreiende Grundhaltung be-

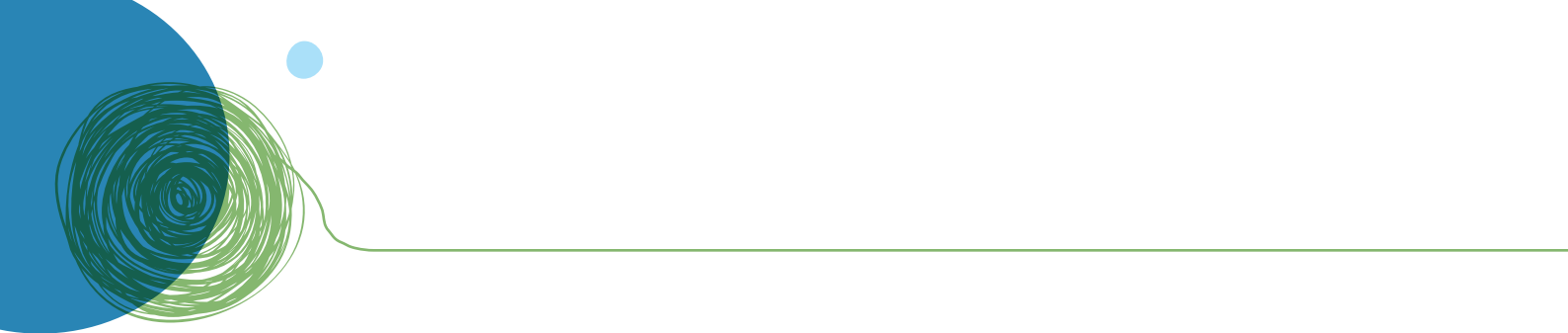


wirkt und auf praktisches Handeln ausstrahlt. Es geht um eine bewusste christliche Wahrnehmung von Welt und Wirklichkeit, eine vom Evangelium geprägte Gestaltung der Beziehungen und Handlungen. Eine solche »befreiende Spiritualität« ist gekennzeichnet durch folgende Elemente:

- Wo Menschen Schritt für Schritt bewusst werden, dass sie mit dem, was sie heute tun, bereits in den Be-Reich Gottes hineinreichen, der unsere Herkunft umfasst, der uns Orientierung schenkt und der unsere *Zukunft* ist, lebt es sich anders.
- Wo sie sich bewusst werden, dass sich Gott selbst im eucharistischen Mahl in ihr jetziges, manchmal mühsames und konfliktbeladenes Leben hineingibt, dann entsteht jene Ankunft des Reiches Gottes, die in Jesus von Nazareth bereits in der Welt anfing.
- Wo Menschen Schritt für Schritt wahrnehmen, dass sie von Gott herkommen, dass sie aus Gott sind, dass wir Geschöpfe unter Mitgeschöpfen sind und Gott unser aller Schöpfer ist, dann wissen sie Wesentliches über ihr Leben: »Wir sind nicht Zufallstreffer unserer Eltern, sondern gründen in Gott selbst, der uns als seine Geschöpfe auch dann nicht verlässt, wenn wir von Leid und Krankheit betroffen sind.«
- Wo Menschen Schritt für Schritt verstehen, dass Gott unsere Zukunft ist, dass der Abbruch unseres Lebens in dieser materiellen Welt nicht den Sieg des Todes, sondern das Tor zur Neuen Welt Gottes bedeutet, dann haben sie vom christlichen Glaubensverständnis Elementares begriffen.
- Wo Menschen Schritt für Schritt verstehen, dass Gott in ihr Leben kommt, indem Jesus Christus Mensch geworden und gekommen ist in unsere Welt, dann können sie sich in die Beziehung mit Jesus Christus hineinziehen lassen, in die Befreiung durch Gott aus aller Not und vor der Angst eines endgültigen Ausgelöschtwerdens.
- Wer in diesem Bewusstsein Schritt für Schritt leben lernt, kann vertrauen und hoffen, dass es mit unserem Leben gut ausgehen wird, auch wenn wir durch dunkle Stunden hindurchgehen müssen.

Eine solche Spiritualität der Befreiung aus vielfältigen Zwängen, aus enggeführten und zu kurz greifenden Lebensdeutungen kann sich auch in der Begleitung der Kommuniongruppen auswirken. Je alltagspraktischer, bodenständiger und realitätsgerechter der Kommunionweg gestaltet ist, desto eher gewinnt das Leben christliche Konturen, die den Eltern und Beziehungspersonen und Kindern als lebensrelevant einsichtig werden. Zu einer solchen Spiritualität der Befreiung gehört es auch, aus den Situationen des Leids und der Zerbrochenheit vieler Menschen heraus die Botschaft vom angebrochenen Reich Gottes *wahr*-zunehmen. Eine befreiende Spiritualität befähigt Eltern und Beziehungspersonen anderen Eltern und Beziehungspersonen helfen, sodass zwischen den einzelnen Gruppen und ihren Menschen mehr und mehr gelebte Solidarität entsteht und diejenigen, die Leid ertragen müssen, weniger allein gelassen werden/alleine sind. Dann verkommt Katechese nicht einfach zu einem Herantragen von »Glaubenspaketen« an Menschen, sondern wird lebendiger und solidarischer Verstehensprozess zwischen Menschen.

Ein solcher Prozess der Befreiung vollzieht sich auch, wenn Menschen Kirche neu verstehen lernen: Kirche nicht nur als Machtapparat, der Leben einschränken will, sondern Kirche als Zeichen und Werkzeug von Gottes Heilswillen. Einengende Kirchen- und Gemeindestrukturen führen nicht zur Erfahrung von befreiender *Communio*. Die meisten Erwachsenen sind in dieser Hinsicht sehr sensibel – und stimmen unmittelbar mit den Füßen ab, indem sie kirchliche Angebote schlicht nicht wahrnehmen. Umgekehrt ist auch eine Gemeinde mit befreiender Lebensqualität noch nicht automatisch Garantie dafür, dass Menschen in großen Scharen in die Gottesdienste strömen. Eine befreiende und freisetzende Gemeindeerfahrung ist aber für viele Menschen eine wichtige Voraussetzung für per-



sönliche Glaubensprozesse und auch ein Gradmesser der Glaubwürdigkeit von Kirche in der Gesellschaft.

Getragen von dieser Spiritualität der Befreiung will Familienkatechese keine Hürden für den Kommunionweg schaffen. Zwar lassen sich erfahrungsgemäß manche Eltern/Beziehungspersonen auf Gruppenprozesse aus verschiedenen Gründen nur schwer ein, doch mit dieser Problematik kann man sensibel umgehen. Die Entscheidung über Häufigkeit und Intensität der Teilnahme an den Elterntreffen sowie über die Durchführung der Familiengespräche zu Hause, liegt ausnahmslos bei den Eltern/Beziehungspersonen selbst und ist – ebenso wenig wie die aktive Gemeindebindung – kein Gradmesser für die religiöse Praxis dieser Menschen. Wenn sich Eltern/Beziehungspersonen nicht auf jedes Element dieses Kommunionwegs einlassen wollen, haben die Kinder trotzdem ein Recht auf die Gemeinschaft mit Jesus Christus in der Eucharistie. Es macht theologisch und spirituell keinen Sinn, Kindern Hindernisse in den Weg zu legen, nur weil ihre Eltern/Beziehungspersonen und/oder nahen Angehörigen sich nicht so verhalten, wie es dem vorgeschlagenen Kommunionweg entspräche. Kinder können nichts für ihre Eltern/Beziehungspersonen.

## CHANCEN UND GRENZEN

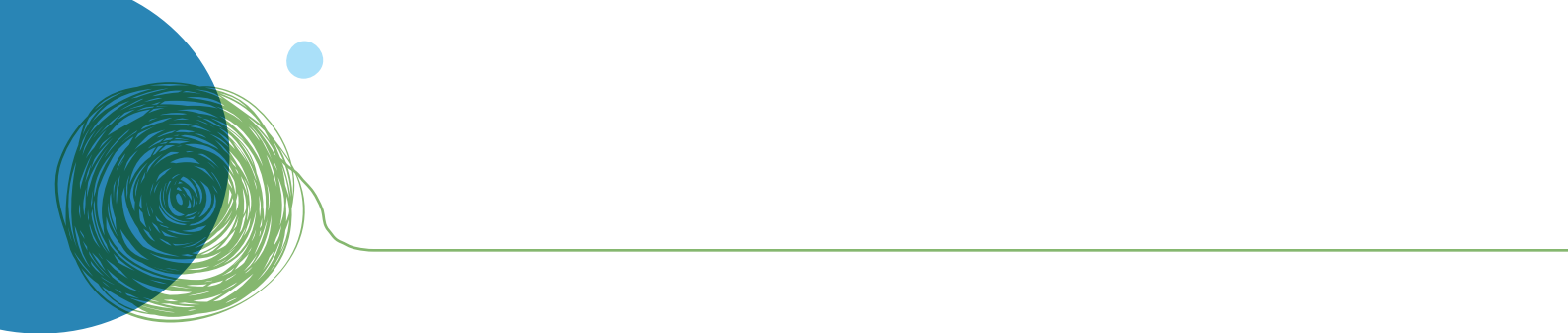
Ein Kommunionweg im Modus von Catequesis/Familienkatechese kann einen Strom des Glaubens auslösen, kann Begeisterung und Hoffnung wecken.

Catequesis familiar/Familienkatechese funktioniert allerdings weder als ein neuer methodischer Trick, geschweige denn als pastorales Allheilmittel bspw. zur Rekrutierung von aktiven Kerngemeindemitgliedern. Wer in diesem Zusammenhang rein funktionalistisch denkt, scheitert von vornherein und verkennt das Anliegen dieses Weges als **Dienst** an den religiösen (Familien-)Biografien – eingeladen, begleitet und vernetzt, **aber niemals gezwungen, überredet oder vereinnahmt durch die etablierte Pastoral vor Ort.**

Catequesis familiar/ Familienkatechese kann ein Weg sein, der sich an den konkreten Lebenssituationen und Realitäten der Menschen orientiert und daraus die Weiterentwicklung des persönlichen Glaubensverständnisses anregt und unterstützt. Gemeinden können die Erfahrung machen, dass Schritt für Schritt, Jahrgang für Jahrgang immer mehr Eltern wieder ihre eigene religiöse Kompetenz erweitern, ihren Glauben vertiefen und damit in der Beziehung mit Gott geübter, sicherer und vertrauter werden.

Die Option für eine Förderung und Unterstützung von Eltern/Beziehungspersonen und Kindern auf ihrem Weg und die Glaubenskommunikation zwischen den Generationen anzuregen, verdeutlicht die Perspektive, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. (*Gaudium et Spes* 4)4. Entwicklungs- und religionspsychologisch sprechen viele Argumente dafür, die Eltern-Kind-Kommunikation gerade auch unter dem Aspekt der Gottesbeziehung zu stärken. Gemeinden unterschätzen bisweilen den Glaubens-Lernort Familie und übernehmen sich letztlich, wenn sie versuchen, Kindern ohne deren Eltern den Weg zu Gott zu eröffnen. Sicherlich gibt es vereinzelt auch Menschen, die zum Glauben kommen, ohne dass sie diesen in ihrer familialen Gemeinschaft erleben, durchzweifeln und gestalten konnten. Aber solche Erfahrungen stellen wohl insgesamt eher die Ausnahme dar.

Catequesis familiar/Familienkatechese bedeutet – wie jede grundständige Umgestaltung einer pastoralen Konzeptionen – in der Einführungsphase einen gewissen organisatorischen Mehraufwand. Da aber viele Aufgaben nicht an die Personen der Gemeindeleitung und das katechetische Leitungsteam



gebunden sind, ist nach den ersten »Durchgängen« der Zeitaufwand vergleichbar mit dem anderer Modelle, die sich auf eine intensive Begleitung der Kinder konzentrieren.

### KIRCHLICHE REZEPTION IN DEUTSCHLAND

Die deutschen Bischöfe vermeiden zwar – im Gegensatz zu Papst Franziskus (siehe unten *Amoris laetitia* Nr. 287) den Begriff »Familienkatechese«, formulieren aber das Anliegen der Elternkatechese, das in eine ähnliche Richtung weist: »Die Stärkung der Familie als primärer Lernort des Glaubens ist auch Aufgabe der Elternkatechese: Es geht darum, Eltern den Blick für die katechetische Dimension ihrer Elternrolle zu öffnen. Diese ist in der Art und Weise gegeben, wie sie ihre Beziehung leben, wie sie ihren Kindern Annahme vermitteln, Lebensräume eröffnen und ›Familienkultur‹ gestalten. Dass sich viele Eltern nur sehr begrenzt dieser Aufgabe öffnen, darf nicht daran hindern, die Eltern, die ihre katechetische Rolle übernehmen können und wollen, dazu zu ermutigen und darin zu fördern. Insbesondere im Blick auf viele Eltern, die nicht kirchlich sozialisiert sind, aber dennoch für eine religiöse Erziehung ansprechbar sind, ist es erforderlich, verstärkt Ansätze für die Elternkatechese zu erschließen.«<sup>5</sup>

### WELTKIRCHLICHE REZEPTION (PAPST FRANZISKUS)

»Von großer Hilfe ist die Familienkatechese als wirksame Methode, um die jungen Eltern auszubilden und ihnen ihre Sendung als Verkünder des Evangeliums in ihrer eigenen Familie bewusst zu machen.« (*Amoris laetitia* 2016, Nr. 287)

### THESEN: UNTERWEGS MIT FAMILIEN IN DER ERZIEHUNGSPHASE

Von Jörn Hauf, Familienbiografische Katechese, 2004

- Christlich orientierte Familien sind hinsichtlich der innerfamiliären Glaubensweitergabe, -praxis und -kommunikation zunehmend auf sich allein gestellt und überfordert. Eine »nachchristliche Gesellschaft« mit all ihren Konsequenzen für das Glaubenlernen (Fehlen adäquater Erfahrungsräume; Pluralisierung weltanschaulicher Überzeugungen und Lebensstile, Abschmelzen des Gemeindegemeinschafts) fördert diese Entwicklung.
- Eine Gemeindegemeinschaft, welche die historisch gewachsenen Familienrealitäten, Familienthemen und die familiäre kommunikative Praxis bzgl. dieser Themen in ihrer christlich-religiösen Dimension außen vor lässt oder nur am Rande streift, greift ins Leere. Auch wer ausschließlich in die punktuelle Vermittlung traditioneller »ekklesialer Riten« investiert und dabei vornehmlich auf sakramententheologische, liturgiekatechetische Themen insistiert, stiftet über kurz oder lang Ex-Communio, zumindest was die Gemeinschaftsbildung und Gemeindebindung betrifft.
- Auf der anderen Seite verzehren sich gemeindegemeinschaftliche Bemühungen in der Praxis weitgehend durch eine kräfteaubende Kinderkatechese mit gelegentlicher Elternarbeit, die von der intra- und interfamiliären Glaubenskommunikation abgekoppelt ist. Ebenso rückt der Inhalts- und »Zeitdruck sakramentaler Termine« (D. Emeis) immer mehr in den Vordergrund. Oft erfolglos, doch nicht folgenlos.
- Für diejenigen Familien, die »Communio« leben wollen, bleibt unter den gegenwärtigen kirchlichen Rahmenbedingungen keine Zeit einer intensiveren katechetischen Begleitung zur »Subjekt-

werdung« und diejenigen, die »etwas« von der »Communio« wollen, fühlen sich durch komplizierte und langwierige Vorbereitungszeiten rasch überfordert.

- Geht es in der Gemeindekatechese wirklich um eine nachhaltige Förderung von Glaubenskommunikation in den Familien? Dann darf sie ihre gesamten pastoralen Ressourcen nicht länger ausschließlich in unverbunden aufeinanderfolgenden, punktuell aufgeblähten katechetischen Interventionen investieren, anlässlich der (berechtigten) Bitte um die Sakramente. Vielmehr sollte sie sich kontinuierlich den biografischen und situativen Knotenpunkten und Verdichtungen des pluralen Familienlebens verschreiben.
- Provokant formuliert, verfehlt die Gemeindekatechese im Blick auf heutige Familien ihr bleibend oberstes Ziel einer Hilfe zur Lebensgestaltung aus dem Glauben heraus, wo sie nicht darauf abzielt, die realexistierenden Familien in ihren alltäglichen familienbiografischen Situationen darin zu unterstützen, dass ihr (privates und öffentliches) Familienleben fragmentarisch gelingt, indem sie als Familie auf den Zuspruch und Anspruch Gottes eingeht.
- Im konkreten Familienalltag ereignen sich die »sakramentalen Situationen« von Menschen in familialen Bezügen, an denen sich die jeweils biografische Wahrheit über die Gottesbeziehung zeigt – oder auch verschleiert.

Verheißung  
Menschen  
die aus der Hoffnung leben  
sehen weiter  
Menschen  
die aus der Liebe leben  
sehen tiefer  
Menschen  
die aus dem Glauben leben  
sehen alles  
in einem anderen Licht

Lothar Zenetti



- 1 Langmaack, Barbara: Einführung in die Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach Ruth C. Cohn, Weinheim/Basel 2017
- 2 Kommunikationsschema Familienkatechese: Systematisch strukturierte Kommunikationsstruktur der Gruppen in der Erstkommunion als Familienkatechese (Weiterentwicklung der Abbildung vgl. Biesinger/Bendel/Berger/Biesinger/Hauf: Gott mit neuen Augen sehen, Familienbuch, München 2017a, 19).
- 3 Ausgangspunkt für eine Spiritualität der Befreiung sind Grundgedanken der Befreiungstheologie, vgl. hierzu grundlegend: Gutiérrez, Gustavo: Aus der eigenen Quelle trinken. Spiritualität der Befreiung, Fundamentaltheologische Studien Nr. 12, hg. v. J.B. Metz / J. Moltmann, Mainz 1986. Vgl. ebenso: Gutiérrez, Gustavo: Theologie der Befreiung, Mainz 1992.
- 4 Gaudium et spes (GS) ist die Pastoralkonstitution des II.Vatikanums.
- 5 Die deutschen Bischöfe: Katechese in veränderter Zeit, Bonn 2004, 29.